

## *Der Übergang zum Leben*

In der Vorhalle der Klosterkirche von Weltenburg hat der Künstler Quirin Asam die vier „letzten Dinge“ dargestellt, gleichsam um in Erinnerung zu rufen, was der Volksmund von jeher gesagt hat: „Mensch, gedenke der vier letzten Dinge, und du wirst in Ewigkeit nicht mehr sündigen.“ Diese Wahrheiten sind der polnischen Mystikerin Fulla Horak, die 1909 in Lemberg geboren und 1994 gestorben ist, in geradezu einmaliger Weise gezeigt worden. Als ungläubige junge Frau ging sie nach einer Diskussion über die Madonna von Tschenstochau auf die Suche. Da erschien ihr eine Nonne in der Tracht des Ordens von Sacré Coeur, „deutlich und lebhaft, jung und sehr schön“ die ihr riet, sich dem „Heiligsten Herzen des Herrn Jesus“ zuzuwenden. Die Nonne war in Wirklichkeit die Heilige Magdalena Sofia Barrat, Stifterin des Herz-Jesu-Ordens, die ihr von Gott zur Seite gestellt worden war, um ihr Wegführerin zu sein. - Im Jahre 1939 gab Fulla das Buch "Heilige Frau, Besuche aus einer anderen Welt" heraus. - So begannen ihre mystischen Erlebnisse. Die Heilige Sofia Barrat, im Buch auch "Mütterchen" genannt, offenbarte ihr die Geheimnisse des Glaubens. Insbesondere belehrte sie Fulla über den Tod, woraus auch wir einen ganz großen Nutzen ziehen können: Wenn die Seele den Körper verläßt, so schreibt sie, erlebt der Mensch für einen kurzen Augenblick - den Bruchteil einer Sekunde lang - den eigenen Tod bewußt. Dabei ist es gleich, ob er gerade in tiefer Ohnmacht liegt, ganz plötzlich oder im Schlaf stirbt. In diesem entscheidenden Augenblick fühlt er - auch dann, wenn er sich vorher auf das Sterben vorbereitet, sich den Tod gewünscht und ohne Furcht war - ein mit nichts zu vergleichendes Grauen. Unmittelbar nach dem Tod steht die Seele vor dem Höchsten Gericht. Die unerschöpfliche Göttliche Barmherzigkeit hat nun ein Ende. Wer die Schwelle vom Leben zum Tod überschritten hat, sieht sich - nackt und allein - vor Seine Gerichtsbarkeit gestellt und wartet auf das gerechte Urteil.

Bis zum Zeitpunkt der Beerdigung verbleibt die Seele noch auf der Erde. Es sind die letzten Momente, die sie, vor Empfang der Strafe oder Belohnung, unsichtbar bei den Menschen verbringen darf. Unter den Worten „bis zum Zeitpunkt der Beerdigung“ ist der Zeitraum zu verstehen, der nach dem jeweiligen Brauch und vorgeschriebenen Ritus zwischen dem Tod und der Beerdigung liegen muß. Wird z.B. ein Katholik aufgrund irgendwelcher tragischer Umstände nicht am dritten Tag nach seinem Tod beerdigt, so entfernt sich seine Seele nach Ablauf von drei Tagen auch so von der Erde. Verwandte und Freunde haben für eine zum Fegfeuer verurteilte Seele nicht die geringste Bedeutung, es sei denn, sie kann auf ihre Hilfe hoffen. Die einzige Form einer derartigen Hilfe ist das Gebet. Diesen Beweis der Liebe oder Freundschaft erhofft und erwartet die Seele des Verstorbenen von den Menschen. Unbeschreibliche Qualen bereitet einer Seele die Tatsache, daß sie sich den Menschen nicht verständlich machen kann. Sie kann ihnen nicht sagen, daß sie ihr mit all Tränen und Trauer keinerlei Erleichterung oder Nutzen bringen, sondern daß sie ihren ohnehin schon schrecklichen Übergang nur noch erschweren. Menschliches Leid ist mit den Qualen, denen die Seele ausgesetzt ist, mit gar nichts zu vergleichen, besonders, wenn die Menschen ihr die einzig mögliche Hilfe verweigern: Gebet und gute Taten.

Oh! Wenn die Menschen wüßten! Wenn sie doch nachdenken, wenn sie versuchen wollten, die ausweglose, verzweifelte Situation einer solchen Seele nachzuempfinden! So ganz in der Nähe ihrer Lieben zu sein, sie anzuflehen, vergebens an ihr Gewissen und ihr Herz zu appellieren, zu wissen, daß diese letzten Augenblicke des Kontakts mit der Welt bald unwiederbringlich zu Ende gehen, dieser starke Wunsch, ihren Lieben bei diesem Abschied noch laut zuzurufen, was sie zu ihrer Rettung benötigt! Oft muß die Seele aber mit ansehen, wie eben diese "Lieben" sich auf egoistische Weise ganz ihrem eigenen Schmerz hingeben, sich in ihre Trauer hineinsteigern und ihre Köpfe vor dem leeren Körper senken, dessen einziger Zweck, die Seele, nun nicht mehr in ihm weilt! Wenn die Seele dann enttäuscht feststellen muß, daß sie auf das Gebet von denen, die ihr nahestehen, nicht hoffen kann, sucht sie fieberhaft unter den anderen Menschen, sogar unter Fremden nach jemandem, der für sie betet. Und wenn sie einen solchen Menschen gefunden hat, wie unendlich dankbar kann sie sein! Mit aller Kraft bemüht sie sich, ihn durch Eingebungen in dieser Absicht zu bestärken. Sie bleibt bis zuletzt bei diesem Menschen, ohne auch nur einen Augenblick zu den Ihren zurückzukehren, die sie enttäuscht, traurig gemacht und - in vollem Ausmaß - den Egoismus ihrer irdischen menschlichen Gefühle gezeigt haben.

Auch bei der Beerdigung ist die Seele meistens noch der Traurigkeit und dem Jammer ihrer Nächsten ausgesetzt. Zu diesem Zeitpunkt ist sie zum allerletzten Mal mit der Welt verbunden. Und was muß sie da vor allem sehen? Ihre nächsten Angehörigen sind verzweifelt über ihre eigene Verzweiflung, Verwandte und Freunde schreiten mehr oder weniger gleichgültig hinter dem Sarg her, und manche machen sich Gedanken darüber, wie sie so schnell als möglich unbemerkt den Trauerzug verlassen und um die nächste Ecke verschwinden können....

Die anderen besprechen noch eine Zeitlang ausführlich alle Begleitumstände dieses Todes und gehen dann zu allgemeinen Themen über. Man kann froh sein, wenn sie nicht auch noch schlecht über den Verstorbenen und seine Familie reden! Niemand denkt dabei an ein Gebet. Niemand kommt auf die Idee, für diese oft verzweifelte, erschrockene Seele, die noch in der Nähe umgeht, ganz bewußt zu schweigen oder ihr wenigstens den Weg zum Friedhof aufzuopfern! Niemand macht sich bewußt, daß sie alles sieht, hört und spürt und daß sie leidet, wie eine Seele nur leiden kann! Sobald der Verstorbene bestattet ist, reißt jeglicher Kontakt der Seele zur Erde plötzlich ab, und sie begibt sich an den für sie durch das Urteil bestimmten Ort, wo entweder ihre Belohnung oder ihre Buße beginnt. Vom ersten Augenblick an, nachdem sie ihren Körper verlassen hat, bekommt die Seele einen Eindruck von der unermesslichen Größe und Macht der überirdischen Welt, in die sie eingegangen ist, im Gegensatz zu dem Elend und der Geringfügigkeit von allem, was sie hinter sich ließ. Sie ist auf einmal wie verzaubert. Alles, was sie mit ihrem menschlichen Verstand bis zu diesem Zeitpunkt als real existierend ansah - es existiert absolut nicht! (es hat kein ewiges, Sein, weil vergänglich, und darum auch keine ewige Existenz!) All das wiederum, was sie zumeist als unwirklich, unreal und als erfundene Geschichten bezeichnete, ist die einzige, unabänderliche und ewige Wahrheit! Da ihr Urteilsvermögen durch nichts mehr getrübt ist, wird ihr nun mit erschreckender Deutlichkeit bewußt, was sie verdient hat. Die dort herrschende unabänderliche, vollkommene Wahrheit, die dem Menschen auf der Erde oft so unbequem, so weit entfernt und gleichgültig erschien, wie einfach ist sie nun, da es keinen Ausweg mehr gibt, da man den Blick nicht mehr abwenden kann, wie zu Lebzeiten, um bestimmte Ziele zu erreichen oder sich sonstwie vor der Wahrheit und Wirklichkeit zu drücken! Zwischen dem Tod und der Beerdigung weiß die zur Läuterung im Fegfeuer verurteilte Seele die ganze Zeit über genau, daß sie ihre ganze Schuld abbüßen und alle Versäumnisse aufarbeiten muß. In der ersten Stufe des Fegfeuers verliert sie

1. das Wissen über die Gesamtheit ihres Lebens,
2. die Dauer der Strafe, die sie erwartet, und
3. die Beschaffenheit ihres ewigen Lohnes.

Und wie glücklich ist sie, büßen und wiedergutmachen zu dürfen! Sie weiß bereits, wie unverhältnismäßig einfach und leicht selbst das längste und unangenehmste Leben ist, im Vergleich zu einem einzigen kurzen Augenblick im Fegfeuer. Mit welcher Freude würde die Seele wieder auf die Erde zurück gehen, zu dem Elend, zu der Mißachtung, zu all den Krankheiten und Erniedrigungen - und wie gewinnbringend würde sie all dies jetzt erdulden können! Auf der Erde kann man sich zu jeder Zeit Verdienste bei Gott erwerben, man kann sich um Seine Gnade und Vergebung bemühen - während man dort nichts mehr für sich tun kann! Die Seele steht der Wahrheit gegenüber und hat zutiefst begriffen, daß sie nun die gerechten Folgen ihrer eigenen Sünden und Nachlässigkeiten tragen muß! Die Möglichkeit, zu leiden, ist für sie Gnade und ein Beweis für Gottes unendliche Güte.

Sie hat jetzt den vollkommenen Überblick über ihr Leben und erkennt alle ihre Nachlässigkeiten, Unzulänglichkeiten und Versäumnisse. sie sieht genau, welche positiven Möglichkeiten sie nutzlos verstreichen ließ. Sie sieht aber auch, daß jede, auch die kleinste, vom guten Willen aufgefangene Regung des Herzens zum Guten hin, verzeichnet ist. - Jede gute Tat und selbst der geringste Sieg über die eigene verdorbene Natur, jede Erhebung der Gedanken zu Gott wurde für sie gewertet, gutgeschrieben und von ihrer Schuld abgezogen. Darüber hinaus bewundert sie mit jedem Gedanken, jeder Gefühlsregung die Gerechtigkeit Gottes und wehrt sich auch unter den härtesten Qualen nicht gegen Sein Urteil. Deshalb würde sie auch niemals vorzeitig das Fegfeuer verlassen und in die himmlischen Freuden eingehen wollen, selbst wenn sie die Möglichkeit dazu bekäme, denn sie fühlt sich weder würdig noch reif dafür.

## *Gebet für die Bekehrung der sterbenden Todsünder*

Liebe heilige Muttergottes, bitte geh mit allen deinen Engeln und Heiligen in alle gültigen heiligen Messen, die heute auf der ganzen Welt gefeiert werden, und gieße das Kostbare Blut Jesu von nun an bis zur Stunde ihres Todes über die sterbenden Todsünder aus, damit sie die Gnade der vollkommenen Reue erhalten und vor der Ewigen Verdammnis gerettet werden. Amen.

### *Dem Licht entgegen*

Aus dem Buch: „Offenbarungen der göttlichen Liebe“ von Maria Graf

Ich sah eine Seele, ein lichtiges, fast kristallklares Wesen dem Himmel, dem Licht zuschweben. Aber es hatte kleine dunkle Flecken, und es schwebte in eine große, endlose Fülle von Licht. Ich erkannte, oder es wurde mir eingegeben: Es ist eine Seele, die vom Körper getrennt, die Erde verlassen hat und von Gott abberufen worden ist. Sie kommt in das unendliche Licht, sie erkennt Gott und fällt vor Ihm nieder und betet an. Dann sinkt sie zurück in Nacht und Dunkel. Als sie in das Licht gelangte und Gott schaute, sagte eine Stimme zu mir: „Der Dreieinige Gott erstrahlt in der unendlich vollkommenen Schönheit aller und jeder Seiner Tugenden: der unendlichen Liebe und Güte, der unendlichen Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit, und alle anderen Tugenden erstrahlen eine jede in einem anderen Licht. Und das, was kein Menschenauge je gesehen hat, sieht diese Seele im Augenblick, wo sie vor Gott erscheint, niederfällt und anbetet. Mit einer Gewalt, die jeden, Begriff übersteigt, fühlt die Seele sich in diesem Augenblick als Geschöpf zum Schöpfer hingezogen. Denn Er ist ganz Liebe und unendliche Güte, grenzenloses Erbarmen, das Er ihr ein ganzes Leben lang gezeigt hat durch Jesus, Seinen göttlichen Sohn. Sie schaut und erkennt Gottes unendliche Gerechtigkeit und betet an. Ihre Ungerechtigkeit Gott gegenüber erkennend, weil sie nicht genug geschöpft hat aus den Gnadenquellen des heiligen Opfers, der heiligen Sakramente, weil sie das Nichtigte, Vergängliche mehr geliebt hat als ihren Schöpfer, fällt sie zurück in die Verbannung. Die Seele hat erkannt, daß Gott sie in Seiner Fülle von Liebe zu Seiner Freude erschaffen hat, daß sie Hauch ist von Seinem Hauch, daß sie ganz Ihm gehört und nur in Ihm ihr höchstes Glück finden kann. Sie hat eingesehen, daß sie im Plane Gottes dieses Erdenleben durchwandern mußte, um dieses höchste ewige Glück zu verdienen. Die Seele hat erkannt, daß ihr himmlischer Vater, von dem sie ausgegangen ist, in Seinem göttlichen Sohn ihr alles dargeboten hat, damit sie in Seiner Liebe und Gnade verbleiben und Ihn dann ewig besitzen kann. Im Angesicht der göttlichen Gerechtigkeit erkennt sie ihre Schuld, weil sie Seine Gnaden so leichtsinnig verscherzt hat. In einer unsagbaren totalen Erkenntnis möchte diese Seele verzweifeln vor bittersten Selbstvorwürfen und Reue. Doch der furchtbarste Schmerz, der keinem leiblichen Schmerz gleichkommt, ist das Heimweh nach Gott. Eine solche Seele fühlt sich ganz allein, verlassen von allen, verlassen von Gott auf unbestimmte Zeit, wo die Minuten zu Stunden und die Tage zu Jahren werden. Die Seele möchte vergehen in Tränen der Reue, möchte die härtesten Bußwerke auf sich nehmen; aber zu spät! Sie kann nur leiden und bitten, daß wir ihr zu Hilfe kommen. Sich selbst kann sie nicht helfen, sie hätte es auf dieser Erde tun können. Alle die Gelegenheiten, die Gott ihr gab, sich mit Ihm auszusöhnen, das begangene Unrecht noch gutzumachen, all die guten Ermahnungen, die Gott durch Seine Stellvertreter, die Priester, ihr gegeben hat, stehen wie Richter vor ihr.“ - Wie wird es mir armen sündigen Menschen einst ergehen? Denn nach den Talenten, die wir bekommen haben, nach den Gnaden, die uns gereicht wurden, und nach den Werken, die wir vollbracht haben, werden wir gerichtet werden. Und nur wer Barmherzigkeit geübt hat am Bruder, am Mitmenschen, der wird auch bei Gott Barmherzigkeit erlangen. - Jeden Morgen will ich sprechen: „Mein Jesus, hilf mir, nur Gedanken der Liebe zu hegen, nur Worte der Liebe zu sprechen, und in Deiner Liebe alles zu vollbringen!“ Und jeden Abend will ich mich fragen: „Habe ich nach Deinem göttlichen Willen gelebt? Dir, dem Nächsten und meiner Seele gegenüber in Liebe gehandelt? Habe ich Deine Einsprechungen treu befolgt und in Dankbarkeit Deine Gnadenhilfe angenommen?“

Eines ist sicher: Es wird da drüben jenen, die an Gnadenquellen hätten schöpfen und sich laben können, es jedoch unterließen, ärger ergehen, als jenen, die Gott nicht kennen, die Ihn heute kreuzigen, weil sie, durch Ärgernisse der anderen verführt, ohne ihr Wissen sich in der Gewalt Satans befinden und nicht wissen, was sie tun. - Seit Gott mir das Fegfeuer in einer Offenbarung gezeigt hat, bete ich täglich für diese ärmsten Seelen und besonders für die Priesterseelen; denn sie müssen unaussprechliches Leid ertragen. Sie haben den lieben Gott täglich empfangen und den Gläubigen durch ihre Hände schenken dürfen. In Seiner grenzenlosen Liebe hat Er sich ihnen ausgeliefert, so daß sie durch ihr Priesteramt gleichsam über Ihn verfügen konnten. Sie waren des Heilands liebste Freunde, deren Händen Er sich wirklich als das geduldige Lamm dargeboten hat. Nachdem sie Seine unendliche Liebe vollkommen erkannt haben, sind sie jetzt getrennt von IHM, und nun brennt ein Heimweh in diesen verlassenen Priesterseelen, das keinem anderen Schmerz gleichkommt. Ihr Leiden ist ein Heimweh nach ihrem liebsten Meister, nach Gott. Es ist unsagbar groß, gemischt mit bitterer Reue, Ihn nicht mehr geliebt zu haben. Ich opfere täglich das Leiden und Sterben und das Kostbare Blut Jesu durch alle Priester der heiligen Kirche der heiligsten Dreifaltigkeit auf für diese Priester und jene Seelen, die heute aus diesem Leben scheiden müssen.

### *Gebet für die letzten Stunden unseres Lebens*

O Jesus, Du bist allgegenwärtig und barmherzig. Mit reumütigem Herzen komme ich zu Dir, und empfehle Dir die letzten Stunden unseres Lebens. - In unserer Todesstunde, o Jesus, werden wir den Gebrauch unserer Sinne verlieren, und unsere Seelen werden im Totenkampf sein und die Qualen des Todes erleiden. - In diesem Augenblick, in dem sich unsere Seele vom Leib und von der Welt trennt, erbarme Dich unser, o Jesus! Verzeihe uns, und nimm die letzten Augenblicke unseres Todes an. Ja, Du bist Jesus, der gekommen ist, damit wir das ewige Leben haben und es in Fülle haben. Amen.  
(Jesus zu Sr. Anna Ali am 1.4. 91 um 04.30h)

### *Es folgen zwei Erlebnisse der Sr. M. B. aus dem Buch „Mystische Beziehungen zu den Verstorbenen“*

#### *Das Kreuz an der Straße*

Nach einer Operation war es Schwester Maria möglich, in den Wintermonaten 1970 einen Erholungsurlaub in Schwaben anzutreten. Das Kurheim stand völlig allein, von Wiesen und Wald umgeben, auf einer kleinen Anhöhe. Unweit vor dem Fenster ihres Zimmers ging die Straße vorbei. Als sie am ersten Tag morgens zum Fenster hinaussah, bemerkte sie auf der anderen Straßenseite einen schwarz gekleideten Mann, der langsam in der Nähe eines Baumes hin und her ging. Schwester Maria dachte: "Warum steht er gerade meinem Fenster gegenüber und worauf wartet er?" Weit und breit war auf der dahinterliegenden Wiese kein Mensch zu sehen. Als sie dann wieder dorthin schaute, war der Mann nicht mehr zu erblicken, sondern sie bemerkte an der Stelle, wo er sich aufgehalten hatte, ein kleines niedriges Steinkreuz am Boden. Am Nachmittag begab sie sich auf die andere Straßenseite und fand auf dem kleinen Gedenkstein die Inschrift eingemeißelt: „Hier verunglückte am 25. 11. 1939 J. L. von U.“ Da erkannte Schwester Maria, daß es sich bei dem gesehenen, wartenden, schwarz gekleideten Mann um die Seele des an dieser Stelle tödlich Verunglückten handelte, die an ihren Todesort gebannt ist. Demnach befand sich der Verunglückte im Jahre 1970 bereits 31 Jahre im Fegfeuer.

Schwester Maria war sich ihrer Verantwortung bewußt, da ihr der Leidensort dieser Seele bekannt geworden war, und spendete ihm Weihwasser, gedachte seiner in ihren Gebeten vor dem Allerheiligsten und opferte die Heilige Messe und Heilige Kommunion für ihn auf. Sie vermutete, daß

er zu den verlassenen Armen Seelen im Fegfeuer gehört, deren Angehörige und Freunde seiner nicht mehr gedenken. Aber durch Gottes Barmherzigkeit war sein Erscheinen am Sterbeort zugelassen worden, damit er so Hilfe von Lebenden erlange. Wenn ein Mensch durch einen jähen, tödlichen Unfall plötzlich vor Gottes Gericht steht, wie ist er da vorbereitet? Im obigen Fall ist die Seele des Verunglückten gerettet, jedoch die Dauer seines Fegefeuers, sein Verweilen am Sterbeort, ist nicht bekannt.

Gedenken wir täglich in unseren Gebeten aller, die dem Verkehrstod zum Opfer fallen und auf ihre Sterbestunde nicht vorbereitet sind. Gedenken wir aller Verstorbenen, die ohne die heiligen Sakramente vor Gottes Angesicht treten mußten. „Vor einem jähen und unversehenen Tode bewahre uns, o Herr!“ Wieviele Menschen spielen heute gedankenlos und gleichgültig mit dem Tod auf der Straße! Sie rasen in ihre Todesstunde hinein und dann kommt die Reue zu spät. Das jähe Erwachen kommt nach dem plötzlichen Straßentod. Da und dort steht ein Kreuz an der Straße zur Erinnerung daran, daß von hier aus ein Mensch unvorbereitet den Weg in die Ewigkeit antreten mußte.

## ***Die Vorfahren***

Bei Aufräumarbeiten fand Schwester Maria in einem Schrank eine Schachtel mit schriftlichem Nachlaß. Während sie deren Inhalt ordnete, kam ihr Ahnenpaß zum Vorschein. Besinnlich die Eintragungen betrachtend, gedachte sie der Verwandten, die sie zu Lebzeiten gekannt hatte, und auch der Vorfahren, von denen sie lediglich die hier eingetragenen Geburts- und Sterbedaten wußte. Als Schwester Maria ihrer Gewohnheit nach abends den Armen Seelen Weihwasser gab, gedachte sie betend auch aller Verstorbenen, die in ihrem Ahnenpaß namentlich eingetragen waren. Sie war jedoch der Meinung, daß diejenigen ihrer Vorfahren, die vor mehreren Jahrhunderten gestorben waren, wohl schon in die Herrlichkeit Gottes eingegangen seien. Daß dem nicht so war, wurde ihr durch ein Gesicht ganz klar gezeigt: Sie sah unter der Erde, wie in einem Tonnengewölbe, eine ganze Schar Menschen stehen, die von einem angenehmen, hellen Lichte umgeben waren. Schweigend, in sehnsüchtiger Erwartung, mit größter Geduld, harrten sie vor einer hohen Wand ohne jeden Durchgang. Seitwärts an einer im Dunkel gelegenen Stelle sah Schwester Maria eine ebenfalls wartende, abgesonderte kleine Gruppe Menschen, in denen sie ihre verstorbenen Eltern und nächsten Angehörigen erkannte. Als Schwester Maria die im Licht stehenden Leute betrachtete, wurde sie von einem der Wartenden bemerkt, wonach die anderen auch zu ihr hinblickten. Da ging plötzlich durch die Leute eine frohe, freudige Erregung und Sr. Maria erkannte, daß alle hier Versammelten mit großer Hoffnung Hilfe von ihr erwarteten. Die ganze Schar verharrte demütig wartend vor der Mauer, die ihnen den Weg versperrte.

Nachdem Schwester Maria dieses Gesicht geschaut hatte, war ihr seine Bedeutung nicht sogleich klar. Aber bald erkannte sie durch Erleuchtung, daß sie Seelen ihrer Vorfahren gesehen hatte, die alle von ihr Hilfe erwarteten, damit das letzte Hindernis auf ihrem Wege zur Anschauung Gottes beseitigt werde. Sie war tief bestürzt wegen der langen Dauer des Fegfeueraufenthaltes einzelner Seelen, die 1784 gelebt hatten und noch im Jahre 1966 auf ihre Erlösung harrten. Sehr bedrückt gedachte sie ihrer Verantwortung, da sie diesen vielen Seelen Hilfe geben sollte und war vorerst völlig ratlos. Schließlich ließ sie, allen Schwierigkeiten zum Trotz, für eine jede der wartenden Seelen ein Heiliges Meßopfer darbringen; denn nur die Liebe und das Opfer haben erlösende Kraft für diejenigen, die sich selbst nicht helfen können. Ihre Sühneleiden sind schwer, sie dürsten förmlich nach der Heiligen Messe. Wertvoll ist auch der tägliche Einschluß der verstorbenen Angehörigen und Vorfahren in alle heiligen Meßopfer, die auf dem ganzen Erdkreis dargebracht werden, damit durch die Gnade und die Kraft eines jeden heiligen Opfers eine Arme Seele aus dem Fegfeuer befreit werde. Die heilige Kommunion, für die Armen Seelen aufgeopfert, ist ihnen ein kostbares Geschenk, denn sie rufen nach dem Licht des Gebetes.